

Da murreten die beiden Kinder, und sahen den Vater an mit Unmuth. Der Vater aber schwieg und ging weiter. Endlich fragten die Kinder und sprachen: „Wie vermochtest du doch, lieber Vater, die schöne Frucht und uns die Freude zu verderben? Warum thatest du das?“ „Kinder,“ antwortete der Vater, „hättet ihr diese Frucht gegessen, so wär es euer beider Tod gewesen. Es war eine Tollkirsche, eine tödliche Giftpflanze.“

Da sahen die Kinder beschämt vor sich nieder, und dankten dem Vater und sprachen: „Lieber Vater, warum sagtest du uns dieses nicht? Wir hätten gewiss nicht gemurrt und dich dann auch nicht betrübt.“ Der Vater antwortete: „Eben, weil ihr darüber unwillig waret, habe ich es euch nicht sagen wollen. Hatte ich euch denn gewehrt, die süßen und heilsamen Erdbeeren zu pflücken? — Jetzt wisset ihr, welche Freuden ich euch verbiete.“

*Befolg' der Eltern Wink — es ist dir Pflicht,  
Das Gute wollen sie, das Böse aber nicht.*

### 32. Die drei Fische.

Ein guter Mann besaß drei Fische. Er hatte sie in einen kleinen, aber schönen klaren Teich gesetzt, und suchte ihnen auf alle Weise Freude zu machen. Oft setzte er sich an den Rand des Teiches, und warf ihnen Brodfrummen hinein, welche sie mit Lust verschlangen. Der gute Mann sagte jedesmal zu ihnen: Wollt ihr immer so glücklich bleiben, als ihr jetzt seid, so hütet euch, daß ihr nie durch das Gitter schlüpfet in den großen Teich, der neben diesem ist, und daß ihr euch nie an der Oberfläche des Wassers sehen lasset, wenn ich nicht dabei bin.

Als sich der gute Mann wieder entfernt hatte, steckten die drei Fische ihre Köpfe zusammen. Sie konnten nicht begreifen, warum er ihnen nicht in Allem ihre Freiheit ließ. — Er selbst geht ja oben umher, sagte einer von ihnen, warum sollen auch wir uns nicht ein wenig erheben dürfen? — Und was könnte es uns schaden, sagte ein anderer, wenn wir zuweilen in dem großen Teiche umher schwämmen? — O, er ist ein harter Mann, versetzte der erste Fisch, er hat uns nicht lieb und gönnet uns keine